

Initiative ist auf Spenden angewiesen

80.000 Euro benötigt das Projekt „Kinder brauchen Zukunft... im Landkreis Gifhorn“ jährlich.

Gifhorn. Der jährliche finanzielle Bedarf der Kinderinitiative des Landkreises Gifhorn „Kinder brauchen Zukunft... im Landkreis Gifhorn“ liegt im elften Jahr des Bestehens wieder bei circa 80.000 Euro. Das ergibt sich aus der Jahresbilanz, wie der Landkreis in einer Pressemitteilung verkündet hat.

Die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen betreuen auch in diesem Jahr sieben Projekte, die alle dauerhaft fortgeführt werden. „Unsere Initiative setzt sich mit verschiedenen Projekten seit mehr als zehn Jahren dafür ein, die Chancen benachteiligter Kinder auf eine starke Zukunft zu erhöhen“, betont Tobias Heilmann, Landrat des Landkreises Gifhorn und Schirmherr der Initiative. Insbesondere das „Frühkindliche Sehscreening“ stößt auf bundesweite Resonanz. Der Verein zur Förderung der Wahrnehmung bei Kindern (VFWK) realisiert das Sehscreening-Projekt mit Unterstützung der Initiative „Kinder brauchen Zukunft... im Landkreis Gifhorn“ und dem Gifhorer Kinderfonds in den Kindertagesstätten des Landkreises und der Stadt Gifhorn. „Dieses Projekt ist bundesweit einmalig und hat Vorbildcharakter“, betont Heilmann.

„In zahlreichen Regionen des Landes wird inzwischen Interesse bekundet, solch ein Projekt ebenfalls umzusetzen“, sagt Albert Meltzow, Koordinator der Initiative. Schlecht sehen tut nicht weh. Deshalb ist es so schwierig, bei kleinen Kindern Sehmängel zu erkennen. Sie selbst merken meist nicht, ob sie etwas gut oder schlecht wahrnehmen. Bis heute wurden mehr als 6.000 Kinder gescreent. 15 bis 20 Prozent der Kinder zeigen deutliche

Auffälligkeiten und bekommen die Empfehlung, zum Augenarzt zu gehen.

Bis September 2025 sollen alle Einrichtungen im Landkreis Gifhorn und in der Stadt Gifhorn mindestens einmal besucht worden sein – mehr als 7.000 Kinder aus über 110 Einrichtungen im Landkreis und in der Stadt Gifhorn. „Wer schlecht sieht, ist in seiner Entwicklung benachteiligt. Werden Augenprobleme und Sehschwächen nicht frühzeitig entdeckt, leidet nicht nur die Seh-Entwicklung. Auch Geschicklichkeit, Beweglichkeit, Lesen, Schreiben und Rechnen können durch Sehdefizite beeinträchtigt werden“, sagt Karin Single, Samtgemeindebürgermeisterin Meinersen und Mitgründerin der Kinderinitiative.

Die Initiative ist auf Spenden angewiesen, um die einzelnen Projekte umsetzen zu können und allen Kindern im Landkreis Gifhorn die gleichen Chancen und Entwicklungsperspektiven ermöglichen zu können. „Verarmte Kinder kann man sich in unserem Landkreis im ersten Moment nicht vorstellen. Doch auch hier, vor unserer Haustür, gibt es in Armut aufwachsende Kinder, deren kindliches Wohlergehen beeinträchtigt ist“, sagt Heilmann. *red*

Spendenkonten

SPK GF-WOB

IBAN: DE25 2695 1311 0000 0088 88;
BIC: NOLADE21GFW
Stichwort: Kinderfonds

Volksbank eG BraWo

IBAN: DE51 2699 1066 3032 7600 00
BIC: GENODEF1WOB
Stichwort: Kinderfonds



Eines der vielen Projekte der Initiative ist das „Frühkindliche Sehscreening“ in den Kindertagesstätten des Landkreises und der Stadt Gifhorn.

WEIßENFELS / FFS (SYMBOLFOTO)

Klimaneutral – Wie heizen die Gifhorner in 15 Jahren?

Experten sollen der Stadt einen Wärmeplan entwerfen. Gesucht ist ein bezahlbares Konzept für eine treibhausgasneutrale Wärmeversorgung.

Christian Franz

Gifhorn. Da hat sich die Stadt Gifhorn was vorgenommen für 2024: Gerade noch in den letzten Tagen des alten Jahres veröffentlichte das Rathaus die Ausschreibung für die kommunale Wärmeplanung. Der sperrige Begriff hat es in sich: Es geht um nichts Geringeres als die Frage, wie die Gifhorner ab 2024 heizen. Das ist in 15 Jahren. Die letzten Gasbrenner müssen 2045 raus, wenn sie nicht bereits vorher die Altersgrenze von 30 Jahren erreicht haben. Und wie wird es dann warm in den Wohnungen?

Das Ziel: Treibhausgasneutrale Wärmeversorgung im Jahr 2040

Diese Frage gibt die Verwaltung an Experten außerhalb des Rathauses weiter. Ihr Auftrag: „Die kommunale Wärmeplanung soll den aktuellen Bestand sowie Potenziale für die Wärmeversorgung Gifhorns beschreiben und den Weg zu einer treibhausgasneutralen Wärmeversorgung im Jahr 2040 abbilden.“

Man schaut sich also erst mal um: Wie wird in den weitläufigen Einfamilienhaussiedlungen mit Gasanschlüssen geheizt? Welche Techniken sind in den Quartieren mit Wohnblocks im Einsatz? Wie sieht es auf den Dörfern aus? Vorbildliche Lösungen sind oft neueren Datums. Das Wohnquartier La Patria am Schwarzen Weg nutzt Erdwärme für ein Nahwärmenetz. Darauf setzt auch Investor Ingo Damaschke für die geplanten 400 Wohnungen auf dem ehemaligen Krankenhausgelände an der Bergstraße. Doch schon das Nahwärmenetz der Stadtwerke im Lindenhof der Wohnungsbaugenossenschaft (GWG) verbrennt im Blockheizkraftwerk konventionell Erdgas.

Beim Umbau des Altbestands am Herbert-Trautmann-Platz macht die GWG die Erfahrung, wie teuer eine Umrüstung von Gasbrennern auf Luftwärmepumpen ist, selbst wenn die vorhandenen Heizkörper in den Wohnungen bleiben können. 13 Millionen Euro steckt die Genossenschaft in 105 Apartments. Im Bestand hat sie aber 2300 Wohnungen.

Keine Frage also, dass sich die Stadt um das Thema kümmern muss. Denn nicht jede nahe liegende Lösung lässt sich umsetzen. Ein Nahwärmenetz für die BGS-Sied-



Seit 2017 versorgt im Gifhorer Wohnquartier Lindenhof der Wohnungsbaugenossenschaft ein Blockheizkraftwerk fast 100 Wohnungen. Das Bild zeigt die offizielle Inbetriebnahme mit (von links) Stadtwerke-Chef Rainer Tretzek, GWG-Vorständen Andreas Otto und Regine Wolters, Bürgermeister Mathias Nerlich und Stadtwerke-Geschäftsführer Olaf Koschnitzki.

CHRISTIAN FRANZ/FMN

lung zusammen mit dem Fliegerstandort der Bundespolizei? Aus Sicherheitsgründen nicht gewollt. Konzepte für die historische Innenstadt mit denkmalgeschützten Häusern? Gar nicht so einfach. Das vielgerühmte Energie-Einsparcontracting des Landkreises für seine größten Liegenschaften? Komplett auf Erdgas ausgerichtet. Und welche Rolle sollen oder können die Stadtwerke spielen?

Kosten in sechsstelliger Höhe sind eingeplant für Wärmeplan

Ohnehin ist die kommunale Wärmeplanung für niedersächsische Mittelzentren ab 2024 eine Pflichtaufgabe. Das Land erwartet in seinem Klimaschutzgesetz ein Konzept bis Ende 2026.

Dafür gibt es auch einen Zuschuss an die Stadt. Ab 2024 zahlt das Land in drei Jahresraten 16.000 Euro pauschal plus 25 Cent pro Einwohner, in Gifhorn also noch mal gut 10.000 Euro. Allerdings erwartet niemand, dass diese 27.000 Euro reichen. Der Wärmeplan wird wohl locker einen sechsstelligen Betrag kosten, ahnt das Rathaus.

Als Bürger auf den Gifhorns Wärmeplan zu warten, kann sich lohnen. Eröffnet sich die Chance auf den Anschluss an ein klimaneutrales Nahwärmenetz wie zuletzt auf Privatinitiative in Neudorf-Platendorf, lassen sich womöglich viele Umbauten und Kosten sparen. Bauherren in Neubaugebieten sind gemäß Gebäudeenergiegesetz des Bundes aber verpflichtet, ab sofort 65 Prozent erneuerbare Energie einzusetzen, was im Regelfall auf den Einbau einer Wärmepumpe hinausläuft.

Für den Fall, dass eine Gas- oder Ölheizung komplett ausgetauscht werden muss, weil sie nicht mehr repariert werden kann, gibt es mehrjährige Übergangsfristen. Bis zum Ablauf der Fristen für die Wärmeplanung dürfen weiterhin neue Öl- oder Gasheizungen eingebaut werden. Sie müssen aber ab 2029 einen wachsenden Anteil an erneuerbaren Energien wie Biogas oder Wasserstoff nutzen. Hat die Kommune bereits einen Wärmeplan, ist der Einbau von Heizungen mit 65 Prozent erneuerbarer Energie nach Angaben des Bundeswirtschaftsministeriums verbindlich.

Helfen vor Ort erhält Scheck über 10.200 Euro

Die Spendensumme kam beim „Schlossmarkt zum Advent“ zusammen.

Gifhorn. Eine Spende in Höhe von 10.200 Euro übergab das Organisationsteam rund um Tobias Heilmann, Landrat des Landkreises Gifhorn, an Nina Siebert, Vorsitzende des Vereins Helfen vor Ort. Diese Summe kam während des diesjährigen zweitägigen „Schlossmarkts zum Advent“ Anfang Dezember zusammen.

„Ich freue mich sehr darüber, dass diese Summe zusammengekommen ist. Die 10.200 Euro kommen denjenigen zugute, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. So können wir einen kleinen Beitrag leisten, Menschen zu unterstützen und ihnen eine Freude zu bereiten“, bilanzierte Landrat Heilmann während der Spendenübergabe. Außerdem sagte er: „Ich habe nur positives Feedback der Schlossmarkt-Besucher erhalten, der Markt wird seit Jahren sehr gut angenommen.“ Abschließend dankte der Landrat allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und allen Ausstellerinnen und Ausstellern, den Vereinen und Organisationen, den Musikern und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landkreises. „Jeder Einzelne trägt zum Erfolg des Schlossmarktes bei. Vielen Dank für dieses großartige Engagement.“

„Dass es diesmal eine fünfstellige Summe ist, ist Wahnsinn“, freute sich Nina Siebert, Vorsitzende des Vereins Helfen vor Ort, als sie den Spendenscheck entgegennahm.



Nina Siebert und Tobias Heilmann.

LANDKREIS GIFHORN

Ein Teil des Geldes fließt in die Weihnachtsaktion. „Wir haben wieder Weihnachtspackchen für 450 bedürftige Kinder, 60 Obdachlose und 160 Senioren gepackt, die in der Stadt und im Landkreis Gifhorn verteilt wurden. Wir wollen den Menschen ein Lächeln ins Gesicht zaubern und ihnen eine kleine Freude bereiten“, sagte Siebert. Zudem verwende der Verein das Geld, um Familien bei der Beschaffung von Schulbüchern und der Finanzierung schulischer Ausflüge zu unterstützen. *red*

Einwohner von Walle sind traurig: Unbekannte zerstören Weihnachtsstern

Initiative hat für die Sterne seit 2017 private Spenden gesammelt und ärgert sich über die Beschädigung.

Walle. Rund 40 leuchtende Weihnachtssterne illuminieren den Patenteicher Ort Walle – dafür hat die Initiative „Walle für alle“ über mehrere Jahre zahlreiche Spenden gesammelt. Nun sind die Mitglieder und Anwohner des Wiesengrunds äußerst traurig: Unbekannte haben einen der Sterne dort mutwillig zerstört.

Ich habe das Projekt „Walle leuchtet“ im Jahr 2017 mit meiner Tochter Stefanie Völker ins Leben gerufen, sagt Udo Voges. Die Sterne seien alle durch private Spenden finanziert und würden jedes Jahr durch

die Gemeinde von einer Elektrofachfirma professionell an den Straßenlaternen angebracht. „Wer einen Stern vor der Haustür haben möchte, muss ihn kaufen.“ Einzelpreis: 600 Euro. Die restlichen Sterne, die durch die Spendendose finanziert wurden, werden nach dem Plan der Gruppe im Ort verteilt. Voges betont: „Ganz Walle erfreut sich daran.“

Nur nicht mehr im Wiesengrund: Der zerstörte Stern war einer der gekauften. „Er ist total kaputt, auseinandergerissen“, ärgert sich Voges zusammen mit den Anwohnern.

Der Fall werde angezeigt, sagen diese, auch weil beim Vandalismus der Unbekannten der Zaun ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wurde – dort sind die Täter offenbar draufgestiegen, um den Stern zu erreichen. Der Zaun brach unter der Last aber zusammen. „Und die Versicherung zahlt dies nicht.“

Voges möchte den Vandalismus öffentlich machen, um den Tätern ins Gewissen zu reden, denn auch in der Poststraße seien schon Sterne beschädigt worden. Die Reparatur sei sehr aufwendig oder zum Teil gar nicht möglich: „Man müsste das

Alu-Gestell schweißen.“ Die Kosten seien sehr hoch.

Für den Wiesengrund habe man den Anwohner nun einen Ersatz beschafft, sprich: einen Stern vom Sportplatz dafür versetzt. „Man kann die Privatspender ja nicht im Regen stehen lassen.“ Aber dafür fehlt dort nun eins der Leuchtobjekte. Da auch die Hafestraße noch „dünn mit Sternen besiedelt“ ist, müssten in Zukunft noch mehr Spenden gesammelt werden, um den Vandalismus auszugleichen und die Weihnachtsstimmung abzurufen. *rs*



Udo Voges von 'Walle für alle' vor dem ersetzten Weihnachtsstern im Wiesengrund - er ist über den Vandalismus genauso traurig wie die Anwohner.

REINER SILBERSTEIN/FMN